



René Gabriel Für seine spitze Zunge und Feder muss es nicht immer Bordeaux sein ...

FOTO: ARCHIV

## »Schwakotri« – von Blends und Blendern

Text von René Gabriel

**B**lend heißt das Ding für die englisch sprechenden Winzer, Assemblage für die Franzosen, und Verschnitt würde es eigentlich für jene Winzer heißen, die der deutschen Sprache mächtig sind. Doch ab und an taucht auch das noble Wort »Cuvée« auf. In diese Kategorie würde eigentlich auch der Tafelspitz (respektive die suppige Flüssigkeit, die das beliebte Rindfleischgericht bei dessen Entstehung umgibt) gehören: Man braucht auch hier die richtige Mischung aus Knochen, diversem Gemüse und Trockengewürzen, um Ausgeglichenheit und Aroma zu erlangen.

Doch bleiben wir beim Wein, und fangen wir bei den Franzosen an: Es gibt Beaujolais (billig), Beaujolais Villages (immer noch billig) und die Gemeindegewine wie Fleurie, Brouilly, Moulin à Vent etc., die nicht viel teurer als die anderen sind. In meiner Zeit als Gastronom degustierte ich die Weine kritisch, bevor ich diese auf die Karte setzte. Dabei fiel mir auf, dass der mittlere, also der Beaujolais Villages, für gastronomische Zwecke oft am besten geeignet war. Als ich den Weinhändler nach diesem unlogischen Verkostungsergebnis fragte, meinte er lakonisch: »Wissen Sie, im Villages sind oft Weine aus verschiedenen Gemeinden drin. Was dem einen fehlt, bessert der andere aus.« Ähnliches gilt auch für Weine aus anderen Regionen Frankreichs.

Jetzt zum Bordeaux: Hier wälzte ich mich einmal nachts in Träumen und erzählte diese *Christian Moueix* (Direktor von Château Pétrus, Besitzer von mehreren Schlössern und Négociant in Libourne) – in der Hoffnung, dass ich für meine revolutionäre Idee wenigstens eine Traumdeutung bekäme. Es ist ja Brauch, dass die Châteaubesitzer der nobelsten Marken jeweils unterei-

ander Kisten austauschen. Die einen proklamieren das als innige Freundschaft, andere behaupten, dass man damit den Fiskus umgehen kann. Wie auch immer, mein erster Traum bestand jedenfalls aus der Idee, dass jeder Winzer von Haut-Brion, Lafite, Mouton, Latour, Margaux, Cheval und Pétrus ein Barrique spendet, um daraus einen Premier-Grand-Cru-Blend herzustellen. »Und was würde das wohl für einen Wein ergeben?«, fragte mich Christian Moueix. »Einen ganz großen, aber irgendwie anonymen Wein ohne Eigencharakter«, antwortete ich ihm. Er stimmte mir zu. Ob wir recht

Der Quantensprung bei  
Österreichs Cuvées?  
Von Schwarz den besten  
Zweigelt, von Kollwentz den  
besten Cabernet, ergänzt  
durch den besten Blau-  
fränkisch von Triebaumer.

haben, werden wir beide nie wissen. Doch ich erzählte ihm auch von meinem zweiten Traum und formte diesen zu einer einzigen Frage: »Was würde wohl passieren, wenn Latour seinen besten, kräftigsten und tiefgründigsten Cabernet Sauvignon für eine Assemblage spendete und auch Cheval bereit wäre, den reifsten und konzentriertesten Cabernet Franc für dieses Projekt herzugeben, und diese Mischung dann noch mit dem wuchtigsten und süßesten Merlot von Pétrus ergänzt würde?« Christian war ganz fasziniert von dieser Träumerei und antwortete, fast in Trance: »Das ergibt dann

Dominus!« Dominus ist seine Winery in Kalifornien, muss man wissen.

In Kalifornien gibt es schon lange Winzer, die beispielsweise ihre Blends zu 48 % aus Weinen des Sonoma Valley und zu 52 % aus Weinen des Napa Valley bereiten und das auch als Kundeninformation auf die Rückenetiketten schreiben. Es gibt auch Winzer, die kalifornischen Wein mit solchem aus Texas blenden.

Einer der größten Weine der Welt ist bekanntermaßen auch ein Blend, nämlich der Grange von Penfolds. Natürlich stammt das gesamte Grundmaterial meist aus denselben Rebbergen. Aber letztendlich wird für das »Fine Tuning« auf alle Ressourcen zurückgegriffen, um jedes Jahr die maximale Qualität zu erreichen.

Wie könnte dieser Quantensprung denn in Österreich aussehen? Ich hoffe, die lesenden Winzer mögen mir die Visionen verzeihen. Im weißen Bereich sehe ich ganz klar den »Kellerriedl«. Auf dem Etikett wäre dann als Winzer der »Hirtzpichler« aus »Oberspitz« angegeben. Zwar wäre das Wort »Wachau« wohl nicht auf dem Etikett zu finden, und auch die Bezeichnung »Smaragd« wäre wohl verboten. Aber wer fragt beim möglicherweise besten und somit auch teuersten Weißwein aus Österreich schon nach Prädikaten? Beim Rotwein sehe ich ganz klar den »Schwakotri! Von Schwarz den besten Zweigelt, von Kollwentz den besten Cabernet Sauvignon, ergänzt durch den besten Blaufränkisch von Triebaumer. Und wenn sich die Winzer weigern, diese lang ersehnten Weine endlich für uns herzustellen, dann machen wir es eben selbst: Je eine Flasche und eine große Karaffe genügen ...

[www.weingabriel.ch](http://www.weingabriel.ch)